

An mein Volk!

Zudem ich heute zur Armer gehe, um mit ihr für
Deutschlands Ehre und für Erhaltung unserer höchsten
Güter zu kämpfen, will ich im Hinblick auf die rühm-
liche Erhebung meines Volkes eine Amnestie für die
politischen Verbrechen und Vergehen ertheilen. Ich habe
das Staatsministerium beauftragt, mir einen Erlaß in
diesem Sinne zu unterbreiten. Mein Volk weiß mit
mir, daß Friedensbruch und Fehlgewalt wahrhaftig nicht
auf unserer Seite war; aber herausgefordert sind wir
entschlossen, gleich unsern Vätern und in fester Zuver-
sicht auf Gott den Kampf zu bestehen, zur Errettung
des Vaterlandes.

Berlin, den 31. Juli 1870.

g. Wilhelm.

Unsere Sendung.

Wir sind das deutsche Volk in Waffen
Und wollen nun uns Frieden schaffen,
Der auf die Dauer halten soll.
Er ist der große Friedensförder,
In seines eignen Volkes Beförder,
Sein Name ist verhängnisvoll.

Und steht uns keiner bei von allen,
Hat zuziehen mehr gefallen
Dem stolzen mächtigen England,
Wir wollen auch allein vollbringen,
Uns muß das große Werk gelingen,
Wir sind von Gott dazu gesandt.

Auf, greift getrost dem zu den Waffen,
Die Lüge gilt es abzuschaffen,
Du stützest gütlich die Tyrannen:
Das Raub ist voll, der Krieg erfüllt,
Der Richterspruch nun wird erfüllt,
Auf daß auf Erden Frieden sei!

Und wüthet wild das Schlachtgetümmel,
Und finstert uns sich auch der Himmel,
Gewiß, er wird auch wieder hell!
Laßt König Wilhelm uns vertrauen,
Er ist in diesem Kampf zu schauen,
Ein anderer Sanct Michael!

Gruppe.

Deutschland.

Berlin, 30. Juli. Dem „Pesther Lloyd“
wird, angeblich aus München, berichtet: es sei notorisch,
daß die bayerische Regierung sich beharrlich gestraubt habe,
den casus foederis anzuerkennen. An demselben
Abende, an welchem die 2. Kammer die Kriegs-Credit-
Vorlage votiren sollte, habe der preussische Gesandte in
München ein Altkontrakt aus Berlin erhalten, welches
einen paraphirten Vertrag Preussens mit Bayern dar-
stellte und bereits die Unterschrift Preussens getragen
habe. In diesem Vertrage habe sich Preußen verpflichtet,
die Souveränität Bayerns und die Integrität seines
Gebietes zu gewährleisten, event. für eine Kom-
pensation im Osten zu sorgen. Als ein solches Kom-
pensions-Objekt sei das österreichische Inn-Bezirk be-
zeichnet worden, welches das siegreiche Preußen Bayern
einverleiben wolle. Daß diese ganze Vertrags-Angele-
genheit auf Gefährdung und Lügen beruht, daß wohl
kaum noch besonders versichert zu werden, dies Lügen-
gewebe ist aber obendrein auch plump und geradezu
albern, denn ein siegreiches Preußen, welches die Inte-
grität garantiert, kann gar nicht in die Lage kommen,
für Kompensationen Sorge tragen zu müssen. Der
Zweck dieses Lloyd-Artikels ist übrigens sehr durchsichtig:
Österreich soll gegen Preußen aufgebracht werden. Diese
verläumderischen Nachrichten dürften übrigens nicht aus
München herkommen, sondern sind wohl ungewisselt
von Wien selbst ausgegangen und inspirirt worden.
Die hier eingelaufenen Berichte über die letzte Con-
sultation in Rom geben ein Gemälde grau in grau.
Es fehlten mehr als 200 Bischöfe und zwar solche,
welche sämmtlich ein non placet abgegeben. Die
Kirche war während der Sitzung fast leer und die Zu-
hörschaft nur aus einigen hinterstellten Schülern gebil-
det. Als die Unschicklichkeit verübt wurde, ertönte
sonach auch nur ein dünnes Grollen! In der Diplo-
matik befanden sich die Gesandten von Belgien,
Holland, Portugal und mehrere Süd-Amerikaner. Die
ganze Versammlung soll etwa den Eindruck eines Dinners
gemacht haben, bei welchem die Gäste sich von ihren
Plätzen erheben, wenn auf das Wohl des Hausherrn
getrunken wird. Die zu Ehren des Tages auf der
Piazza Colonna spielende Militär-Musik konnte sich über
die Ueberfülle der Zuhörer nicht beklagen. — Auch heute
liegen vom Kriegsschauplatz noch gar keine Nachrichten
vor. Von Seiten Preussens gehen die Kriegsvorbereitungen
ihren ruhigen Gang und nähern sich mehr und
mehr der völligen Vollendung. Der Generalstab hat
Alles mit großer Umsicht und Ruhe betrieben. Diese
preussische Praxis findet von allen Seiten Beifall und
hat überall den besten Eindruck gemacht. Auch die
„Schles. Ztg.“, deren militärische Berichte mit vieler
Sachkenntnis geschrieben sind und sich großer Beachtung
erfreuen, lobt diese Vorbereitungen sehr. — Das große
königl. Haupt-Quartier wird binnen kürzester Frist
von hier nach seiner Bestimmung abgehen. Im Ge-
folge werden sich außer dem militärischen und Civil-
Kabinet noch befinden der Bundeskanzler Graf v. Bis-
marck, der Wittl. Geh. Legationsrath Abel, Geh.

Legationsrath v. Reubell, Legationsrath Graf Bismard-
Böhlen.

Berlin, 31. Juli. Die hochtönige Ausrade
des Grafen Benedetti, welche gestern telegraphisch mit-
getheilt ist, wird von der „N. A. Z.“ in verdienster
Weise charakterisirt. Das offiziöse Blatt sagt: Groß,
aber nicht glücklich im Lügen — so ungefähr wird wohl
alle Welt diesen Versuch der französischen Regierung
beurtheilen, den Eindruck des fatalen Vertragsdocumentes
von der Hand des Grafen Benedetti zu verwischen.
Graf Bismard — so will die französische Regierung,
daß man glaube — hat den Vertrag dictirt und der
Botschafter des Kaisers von Frankreich hat dem Bun-
deskanzler gegenüber die Rolle eines Schreibleis gespielt.
Die ungeheure Lächerlichkeit dieser Aufstellung spricht
für sich selbst. Und seit 1866 fordert der preussische
Minister Frankreich dazu auf, Berggrößen in den
französisch sprechenden Ländern, der Schweiz und Bel-
gien zu suchen? Die Dollen haben sich also völlig ver-
tauscht. Nicht die französische Regierung, nein, ein
preussischer Minister fordert zu einer Verstärkung Frank-
reichs auf? Die Welt steht in der Vorstellung der
französischen Staatsmänner, wie es scheint, bereits auf
dem Kopfe. Und nun noch Eins: Der famose Ver-
tragsentwurf stipulirt für Frankreich die denkbar stärksten
Berggrößen — Preußen soll sich engagiren, dem
ganzen Europa gegenüber diese Eroberungen Frankreichs
zu vertheidigen — und dieses Preußen selbst — was
erhält es als Gegenleistung? Die Erlaubnis Frankreichs,
— daß die Süddeutschen Staaten, welche militärisch
bereits eins mit uns sind, dem norddeutschen Bunde
beitreten. Warum haben wir diese Staaten nach dem
Kriege von 1866 denn nicht genöthigt, dem Bunde
beitreten? Weil wir wollten, daß ein großer Theil
der Bevölkerung diesem Beitritt abhold ist. So hat
auch der Graf Bismard des Oesteren erklärt, daß die-
ser Eintritt nur auf selbstthätigen Antrag der Süd-
staaten erfolgen könne. Ein erzwungen Beitritt war
für die deutsche Nachstellung überflüssig wegen der
Schutz- und Trugbündnisse. Und nun soll plötzlich der
Graf Bismard all' seinen Grundfäden unter werden,
durch eine Verschwörung mit Frankreich die Schutz-
und Trugbündnisse zerreißen, Preußen durch den Bei-
stand, den es Frankreich zu leisten verspricht bei aller
Welt diskreditiren, um an den Süddeutschen, nach sol-
chen Vorgängen mit vollem Recht, feindliche Bundes-
genossen zu haben. In der That — die Initiative
für einen derartigen leontinischen Vertrag Preußen zu
schreiben, wo alle realen Vortheile auf Frankreichs Seite
sind, während wir alle Lasten zu tragen hätten — nein,
so uneigennützig und bornirt ist doch die preussische Di-
plomatie nicht. Und seit wann lassen die Botschafter
großer Staaten sich als Copisten mißbrauchen für schrift-
liche Zumuthungen, welche die Regierung des von dem
Botschafter vertretenen Landes verwirft?

Unter den verschiedenen Altkontrakten, welche
noch im auswärtigen Amte ruhen und geeignet sind,
den Machtverhältnissen in Frankreich die Maske abzureißen,
soll sich nach Meldungen mehrerer Blätter auch ein
Bortragsentwurf vom 29. Juli 1866 finden, in dem
Napoleon von Preußen weiter nichts verlangte, als den
Theil Luxemburgs südlich einer Linie, die man sich von
Arlon nach Grevenmacher gezogen denken muß; als-
dann einen großen Theil des Regierungsbezirks Erier,
der Rheinpfalz und einen großen Theil Rheinhessens.
Der Krieg gegen Oesterreich fiel glücklich für Preußen
aus, und Preußen hatte nicht notwendig, auf diesen
Vorschlag auch nur zu antworten.

Die „N. A. Z.“ schreibt: Da englische
Blätter ihre Verwunderung ausdrücken, daß das Er-
kantsanerbieten Frankreichs erst jetzt veröffentlicht wurde,
so mag daran erinnert werden, daß England in einem
ähnlichen Fall ganz analog verfuhr, nämlich die De-
preßchen Sir Hamilton Seymour über seine Unter-
redungen mit Kaiser Nikolaus hinsichtlich der Türkei
auch erst nach Ausbruch des Kremlkriegs veröffentlichte.
— Der diesseitige Militärbevollmächtigte am rus-
sischen Hofe, Generalmajor v. Warden, hat sich gestern
vom Hofe verabschiedet und ist heute auf seinen Posten
nach Petersburg zurückgekehrt.

Am Donnerstag übersandte der amerikanische
Gesandte George Bancroft der Königin die Summe
von 500 Thlr., welche eine in Paris lebende ameri-
kanische Dame ihm zur Linderung der Leiden der deut-
schen Soldaten in dem bevorstehenden Kriege überwie-
sen hatte.

Als der französische Gesandte in Karlsruhe,
Graf Mosbourg, die Kriegserklärung Baierns vernahm,
hat er, wie die „N. A. Z.“ berichtet, im heftigsten
Zorn ausgerufen: „Was fällt allen diesen deutschen
Querköpfen ein, sich jetzt mit diesen preussischen Rancällen
gegen uns verbünden zu wollen: der Kaiser Napoleon
hatte es gut mit dem König von Bayern im Sinn
und wollte ihm sein Land vergrößern.“

Der Herzog von Braunschweig hat den ver-
einigten Hilfsvereinen in Braunschweig 2000 Thlr.,
dem Statthalter zur Unterstützung der Frauen und

Kinder der Landwehrmänner eine gleiche Summe zu-
stellen lassen.

— Aus Wien sind hier bereits 10 Ctr. Charpie,
2 Ctr. Kompressen und 2000 Binden für die Ver-
wundeten angekommen.

— Bis heute (30. Juli) Mittag 1 Uhr sind
an der Fondsbörse für die Familien der ausgerückten
Truppen 222,100 Thlr. ein für allemal und 690 Thlr.
monatlich für die Dauer des Krieges gezeichnet wor-
den. Herr Paderstein, der wegen Unwohlseins längere
Zeit die Börse nicht besuchte, hat heute 10,000 Thlr.
gezeichnet.

— Von einer hochstehenden Dame in London ist
im Auftrage einer Anzahl anderer englischer Damen
die Anfrage hieher gelangt, ob man ihre vereinten
Bemühungen für Sammlung und Ueberendung einer
großen Quantität von Materialien, brauchbar zu Ban-
dagen für die verwundeten Soldaten, annehmen werde.
Das hiezu liegende messiasfreundliche Anerbieten ist
mit dankbarer Annahme beantwortet worden.

— Die Dänen scheinen sich die Vorstellung der
Engländer von der Neutralität zu eigen zu machen.
Nach zuverlässigen Nachrichten sollen in Kopenhagen
sieben dänische Boosten mit Sach und Pack bereit sein,
um die französische Flotte auf unsere Rreden und wenn
es sein kann, in unsere Häfen zu führen.

— Nach den „S. N.“ hat Gustaf Freitag vom
Königlichen die Genehmigung erhalten, sich seinem
Hauptquartier zu entschließen. Ferner sind, wie mitge-
theilt wird, Adolph Strodtmann Mittheilungen aus dem
Hauptquartier in Aussicht gestellt. Dr. Georg Horn
begibt sich als Korrespondent der Regierungsblätter auf
den Kriegsschauplatz.

— In Offen-Darmstadt scheint das Maß endlich
zum Ueberlaufen gefüllt zu sein und das ultramontan-
parokialistische System, dessen Hauptker beuchligte
Dalwigk war, zu Falle gebracht zu werden. Die
„Morgenpost“ glaubt, daß Dalwigk jetzt zurücktreten
und der Bundesbevollmächtigte Hoffmann seine Stelle
einnehmen werde.

— In Wien bringt die unabhängige Presse dar-
auf, daß die Regierung den Erbprinzen von Hannover
und den Erbkönig von Preußen zu einem ruhigen Be-
halten auffordere. Nach der Wiener „Morgenpost“
sind förmliche Einberufungsbefehle erlassen worden, durch
welche die Mitglieder der bekannten Legion angewiesen
werden, sich auf einem bestimmten Punkte einzufinden,
wo jeder ein Reisegeld von 200 Fr. bewilligt sei.
Der Erbprinz hat in Prag ein Manifest an seine
„treuen Unterthanen“ v. d. d. lassen, welches bei dem
Herannahen der Franzosen in 100,000 Exemplaren
verbreitet werden soll. Prager Blätter berichten, daß
vor dem kaiserlichen Palais wieder zwei R. R. Sol-
daten als Ehrenwache postirt sind.

— Ueber die in Aussicht stehenden Angriffe der
Franzosen von der Seeher sagt die „Times“:
„Strategisch betrachtet nimmt man an, daß die ver-
wundbaren Theile Preussens an der Nordsee die Mün-
dungen der Ems zu Emden, der Weser zu Bremen
oder Bremerhaven und der Elbe bei Hamburg oder
Cuxhaven sind, außer dem großen Marine-Etablissement
im Jadebusen. Von der Mündung der Elbe auf-
wärts längs der Westküste von Holstein und Schleswig
sind die vertheidigten Mündungen der Elbe und die
frühesten Häfen von Lübeck, Hülum und andere nie-
mals für Dänen oder Deutsche von Nutzen gewesen
und werden wahrscheinlich nicht brauchbar sein für die
französischen Absichten; aber wenn man die ganz Küste
von Jütland hinaufgeht bis Slagen und von da ent-
weder durch den Sund oder die Rikthrabomst,
findet man bessere Zugänge an der Ostküste der Her-
zogthümer in der Bucht von Schleswig, Ederöfde
und Kiel. Sollte keiner dieser Punkte, noch auch die
Trave zu Lübeck, eine gute Gelegenheit für die Fran-
zosen bieten, so dürfte es schwerlich rathsam für sie sein,
ihre Glück weiter östlich zu Wismar, Warnemünde,
Stralsund, Swinemünde u. s. w. zu versuchen, da die
wenigen zugänglichen Punkte an dieser Küste seit Jahren
der Gegenstand der eifrigsten Fürsorge der norddeut-
schen Regierungen gewesen sind und alle neuere Ver-
besserungen bei ihren Befestigungen angewandt wor-
den sind.“

— Der jetzt hieher verlegte hiesiger fran-
zösische Gesandte zu Hamburg, Rothbar, der zugleich am
oldenburgischen Hofe beglaubigt war, kam im Mai d. J.
plötzlich nach Oldenburg, machte dort in Regierungsweg-
reifen Besuche ohne Zweck und erklärte schließlich Wil-
helmshaven für das Ziel seiner Reise. Damals fand
man in dem Auszuge des französischen Diplomaten
nach dem genannten Kriegshafen nichts Auffallendes.
Jetzt erkennt man darin einen der Beweise dafür, daß
die französische Regierung schon zu jener Zeit entschlossen
gewesen, den Raubzug gegen Deutschland zu unterneh-
men, der jetzt begonnen hat, und daß jener Rothbar sich
lediglich als Randschafter und Ausforscher auf deutschem
Boden umhergetrieben.

— Die fünf in Hannover wegen Aufregeung

inhaftirten Franzosen: ein älterer und drei jüngere Män-
ner und eine Gräfin, sind in Königberg eingebracht
und im Donathurm eingeschlossen.

— Der an Stelle des Generals v. Pionisch zum
Befehlshaber des 11. (sächsischen) Armeekorps ernannte
Generalleutnant v. Bose hat sich im Kriege von 1866
glänzend hervorgethan. Er war Befehlshaber der 8.
Division gehörenden 15. Infanterie-Brigade, welche
zum 4. Armeekorps (Provinz Sachsen) gehört, also
damals der unter dem Prinzen Friedrich Karl sich aben
ersten Armee zugetheilt war. Am 26. Juli 1866 er-
kämpfte v. Bose bei Podol in Böhmen den ziemlich
hartnäckig vertheidigten Uebergang über die Iser, dessen
Bedeutung er, wie es in dem Generalstabberichte heißt,
mit richtigem Blick erkannte. Er öffnete die kürzeste
Linie auf Gitschin und bedrohte die Verbindung des
sächsisch-österreichischen Korps mit der Hauptarmee. Der
Uebergang wurde nach mehrfacher Gegenwehr erzwun-
gen, v. Bose nahm selbst ein Gewehr und schritt mit
demselben seinem Bataillon voran, worauf es zum Hand-
gemeine kam. In Folge des Ueberganges mußte der
beabsichtigte Angriff der Oesterreicher unter Graf Clam
auf Tarnau unterbleiben.

— Ein Erlaß des Bundeskanzlers bringt zur
öffentlichen Kenntniß, daß auch an der deutschen Dis-
senliste die Sesseln aufgenommen, die Feuerstätte ein-
gezogen und die stehende Feuer gelöscht sind.

— Der „Staats-Anz.“ enthält die dem Könige
auf Anlaß des bevorstehenden Krieges von Gemeinden,
Korporationen, Vereinen und Privatpersonen zugegan-
genen Adressen und Telegramme, so weit dieselben bis
jetzt vorliegen; es sind deren 108.

— Die Redaktion des „Staatsanzeigers“ schreibt
unter dem 28. d. M.: „In Folge eines uns mehr-
seitig ausgesprochenen Wunsches haben wir veranlaßt,
daß die Kriegs- und patriotischen Lieder, welche die
Zeitungen gegenwärtig veröffentlichen, gesammelt wer-
den. Es wird demnach über dieselben in diesen Blät-
tern von Zeit zu Zeit eine Uebersicht gegeben werden.
Um die möglichste Vollständigkeit derselben herbeizuführen,
erlauben wir uns, die verehrlichen Redaktionen der Zei-
tungen, sowie die Herren Verfasser ergebend zu ersuchen,
uns ein Exemplar der in Rede stehenden Gedichte zur
Aufnahme in die angelegte Sammlung gefälligst über-
senden zu wollen.“

— Um einen eventuellen Strike zu besprechen,
hatten die Bäckergehilfen am Donnerstag eine allgemeine
Versammlung, die jedoch bereits vor mehr als 14 Tagen,
also vor Anbruch des Krieges, ausgefallen worden
war. Der Reichstags-Abgeordnete Hasenclever hielt einen
Vortrag, in welchem er nachwies, daß jetzt alle Par-
teien an nichts weiter zu denken hätten, als Napoleon
niederzuwerfen, besonders aber habe die sozialistische
Partei dies zu erstreben; denn bleibe Napoleon Sieger,
so sei die soziale Bewegung nicht nur in Frankreich,
sondern in ganz Europa auf lange Zeit gänzlich unter-
drückt; daher sei jetzt zum Strikemachen keine Zeit.
Alle Redner bis auf einen sprachen sich in diesem
Sinne aus, und wurde eine Resolution von Hasenclever,
dahin lautend, daß die Bäckergehilfen durch das Be-
halten des Meisterverbandes zu ihren Forderungen wohl
berechtigt wären, sie bis doch aus patriotischen Zwecken
jetzt unterlassen würden, erwartet aber, daß man ihnen
später eben so patriotisch entgegenkommen und ihren ge-
rechten Forderungen nicht durch Verweilungen der im
Militär dienenden Bäcker entgegenwirken werde, — ein-
stimmig angenommen.

Berlin, 30. Juli. Offizielle Nachricht.
Hente Vormittag Saarbrücken vom Feinde ange-
griffen. Trotz sehr bedeutender Ueberlegenheit desselben
Angriff siegreich abgewiesen. Details noch nicht einge-
gangen.

Hannover, 28. Juli. Prinz Friedrich Karl
und General v. Steinmetz passirten heute Vormittags
Hannover. Der Gouverneur General Vogel von Fal-
denstein, General v. Boigis-Rhege und andere hochge-
stellte Persönlichkeiten waren während des kurzen Auf-
enthaltes auf dem Bahnhof anwesend.

Defau, 29. Juli. Vor dem Abmarsche un-
seres künftigen Regiments nach dem Kriegsschauplatz
ist demselben von dem Kommandeur, Obersten v. Kro-
sig, folgender ihm von dem Herzoge persönlich zuge-
fertigte Abschiedsgruß durch Parole bekannt gegeben
worden: „Es drängt Mich, zu Offizieren und dem
Mannschafte Meines Regiments Anhalt beim Abmarsche
in's Feld Mein herzlichstes Lebewohl zu sagen. Gott
schütze und behüte Euch! Ihr Anhaltiner insbesondere
wollt durch Tapferkeit und gute Disziplin Eurem Na-
men Ehre machen! Nochmals Gott mit Euch! (gez.)
Propolz.“

Dresden, 30. Juli. Die Sie wissen,
war die Stimmung in Sachsen seit dem Jahre 1866
nicht eben preußenfreundlich. Auch bis vor wenigen
Wochen gab sich in vielen Schichten der sächsischen Be-
völkerung eine Beribissenheit gegen Preußen kund. Das
ist jetzt, seitdem sich der französische Uebermuth wieder
so breit macht, mit einem Schläge anders geworden.

Er hat das deutsche Ehr- und Nationalgefühl auch in den kleineren Staaten wach geseht, also gerade das Gegentheil von dem bewirkt, was Napoleon beabsichtigte. Namentlich die maßvolle und männliche Haltung des Königs von Preußen wird überall gebilligt und findet eben so viel Lob, wie die Anmaßungen Frankreichs scharf getadelt werden. Während meines Aufenthalts hier und in Sachsen bin ich mit Leuten aus verschiedenen Kreisen der Gesellschaft oft in Berührung gekommen, habe sie nun dort beobachtet oder ein Gespräch angeknüpft, was der öffentlichen Meinung als Fremder auf den Zahn zu fühlen; aber überall bin ich der gleichen Achtung vor Preußens Macht, vor der nationalen Politik seiner Regierung, sowie dem festen Willen begegnet, Hand in Hand mit Preußen zu gehen, wo es sich um die Interessen Deutschlands und die Abwehr der Fremden handelt. Die Ueberzeugung, daß nur durch einen engen Anschluß der kleineren Staaten an Preußen und ein Unterordnen derselben in militärischer Hinsicht unter dem mächtigsten deutschen Staat einzig und allein Deutschland sich kräftig entwickeln könne, bricht sich bereits in Sachsen Bahn und findet immer mehr Anhänger. In Betreff der jetzigen Kriegsausfälle herrscht in Sachsen ein großes Vertrauen in die Tüchtigkeit der preussischen, resp. deutschen Waffen und ein froher Muth über den Ausgang des bevorstehenden harten Kampfes giebt sich unter der weitaus größten Mehrzahl kund. An dem Tage der Bekanntmachung der Mobilisations-Ordre des sächsischen Armeekorps wurde der Königsgarde ein Armee-Corps am Fuße derselben auf dem Bahnhof, als ein Kommando des 38. preussischen Infanterie-Regiments eintraf. Die Leute wurden von einem der Anwesenden mit bairischem Bier regalist, giebt sich sammtlich große Freude, einmal den preussischen Franzosen die Kraft der deutschen Hälften beweisen zu können und drücken große Zuversicht aus. In dem Corps, in das sie bei ihrer Fahrt nach Dresden traten, saugen sie ununterbrochen lebhaftest Kriegeslieder. So nachtheilig jeder Krieg auf die innere Entwicklung eines Landes wirkt, der jetzige Krieg mit Frankreich wird für Deutschland das unberechenbare Gute haben, daß er die scharfen Gegensätze ausgleicht, etwaige Antipathien mildert und die Einigkeit bedeutend fördert; denn der Kampf der übrigen deutschen Truppen an der Seite des preussischen Heeres läßt den bisherigen kleinlichen Neid gegen den stärksten deutschen Staat nicht aufkommen, sondern wird ein Gefühl gegenseitiger Achtung und Theilnahme durch gemeinsam vollbrachte anspruchsvolle Thaten überall lebendig hervorgerufen, dadurch das Land fester stehen und für die Zukunft Deutschlands nicht ohne Segen sein. Ueberhaupt ein gänzlich unterliegen der deutschen Waffen durch die französischen glaubt Niemand anders als ein Schwarzsehler.

Dresden, 29. Juli. Prinz Georg von Sachsen ist gestern, der Kronprinz heute Nachmittag zur Armee abgereist. Eine zahlreiche Menschenmenge hatte sich am Bahnhof eingefunden, um dem Kronprinzen unter enthusiastischen Hochrufen und Segenswünschen das Geleit zu geben.

Das „Dresdner Journal“ veröffentlicht einen Aufruf zur Belohnung für hervorragende Thaten des sächsischen Bundesarmee-Corps. An der Spitze des zu diesem Zwecke gebildeten Vereins stehen: der Justizminister Dr. Schneider, der Oberbürgermeister Hohenhauser, sowie höhere Staatsbeamte und Notabilitäten aus den Zinon- und Privatkreisen.

München, 25. Juli. Die „Neuesten Nachrichten“ von heute reifen an die Profanation Napoleons an das französische Volk. „Das also magt Napoleon III. der Welt zu bieten, der Abenteuer, der Eiddreher vom 2. Dezember, der Mörder der Republik Rom, der Betrüger der Italiener und Polen, der Menschenjäger von Mentana, der Beschwörer gegen die Republik Mexiko, der Mann, der den Erzherzog Maximilian von Oesterreich durch seine Treulosigkeit in den Tod getrieben. Kein deutscher Volksheld ist so tief gesunken, daß er die Freiheit aus der Hand eines Napoleons annähme. Nicht deutsches Gebiet will er nehmen, schwört er; was dieser Eid bedeutet, erweist der Raub von Nizza und Savoyen. Wir wollen ehrlücher sein wie er, wir wollen keinen Fußbreit von Frankreichs Boden nehmen, aber das deutsche Gebiet, unser südtürkisches Elbath, unser herrliches Lotharingen, das Ludwig XIV. durch seine Reunionsen geraubt, wollen wir holen und sie für alle Zeiten halten.“ Auf dem Höhe der Eiden von Ragbath, Leipzig, Brienne, Bar sur Aub: von Waterloo! auf an den Rhein, über den Rhein ins Herz von Frankreich hinein, und laßt die Waffen nicht ruhen, bis Elbath und Lotharingen wieder deutsch und der Rhein nicht Deutschlands Grenze, sondern Deutschlands Fluß ist. Der Sieg ist unser, denn unsere Sache ist gerecht und wir sind einzig.

München, 30. Juli. Es erregt hier prinzipiell Aufsehen, daß der Kanzler der Kaiserlichen Reichsregierung, Herr von Bismarck, nach in München verweilt. Die Gesandtschaft der Königin von England hat den Herrn unter der Form angeblicher dienstlicher Besprechung seiner ihm Schatz gestellt.

München, 31. Juli. Nach bei dem hiesigen Kriegesministerien eingelaufenen Nachrichten plant die am 23. d. M. bei Schweigen nächst Neubornbach bairische Jäger-Patrouillen gegen französische Reiter-Patrouillen und Donaniers; von letzteren einer gefallen, unsererseits keiner gefallen.

Ausland.

Wien, 30. Juli. Wie mehrere Morgenblätter

berichten, soll eine Kundgebung der österreichischen Regierung in Rom bevorstehen, nach welcher das Korollarat für Oesterreich als besichtigt anzusehen sei.

Die Sammlungen zu Gunsten der deutschen Stammesbrüder nehmen den besten Fortgang. Hier wie in den Hauptstädten der Provinzen werden auch Vorkommnisse in den Theatern vorbereitet, deren Ertrag den Sammelvereinen überwiesen werden soll. In Triest ist ein Verein in der Bildung begriffen, der sich dem hiesigen anschließen wird. In Marburg hat ein Comité aus den angesehensten Männern einen begeisterten deutsch-nationalen Aufruf erlassen. Bald wird es in Oesterreich ungeschädelt aller Machinationen keine deutsche Stadt mehr geben, in der nicht für die deutschen Krieger gesammelt wird.

Klagenfurt, 29. Juli. Von einer stark besuchten Volksversammlung ist folgende Resolution beschloffen, die nunmehr publiziert wird: Wir erkennen im Kriege zwischen Frankreich und Deutschland einen frechen Raubanzug Napoleons gegen Deutschland und verlangen von unserer Regierung strengste Neutralität, denn wir müßten ein Zusammengehen Oesterreichs mit dem Erbfeinde des deutschen Volkes für einen Verrath am deutschen Volke und als ein unerwünschtes Unglück für Oesterreich ansehen.

Leoben (Steiermark), 20. Juli. Die Bildung eines „Obersieyer'schen Comité's“ für verwundete deutsche Krieger ist vollendet. Der Aufruf wird über das ganze Oberland verbreitet werden. Das hiesige Comité wird sich als Hülfecomité des Grazer Instituts, dessen Bildung alle Deutschgesanten mit Freude erfüllt hat. Der Grazer Aufruf an alle deutschen Oesterreicher zur Unterstützung deutscher Krieger wird in Steiermark allgemein als die richtige und rechtliche Antwort des Wiener Comité's freudig begrüßt, in dessen Intentionen es liegt, nicht bloß für unsere Stammesbrüder, sondern auch für deren Feinde zu sammeln. Wir Steiermärker haben kein Verständniß für einen solchen humanitären Vorwitz sehr vordergründigen Standpunkt; wir in den Bergen — wenigstens jene, die das Herz auf dem rechten Fleck haben — wollen Nichts von den Franzosen wissen und dort, wo wir spenden, die Politik gewisser Diplomaten aus dem Spiele lassend, lediglich dem Zuge unseres Herzens folgen.

Brüssel, 27. Juli. Man lebt sich hier allmählich in das Unabänderliche hinein und steht gespannt den Ereignissen der nächsten Wochen entgegen. Eigenthümlich und viel bezeichnend ist die Stimmung der öffentlichen Meinung in Betreff der kriegsführenden Mächte. Frankreich wird allgemein als der wirkliche und alleinige Friedensstörer betrachtet, und selbst jene, die bisher aus lauter Liebe zur Ordnung und Ruhe eingestrichelte Bonapartisten waren und Napoleon als den Vorkämpfer gegen Demokraten und Republikaner feierten, sind jetzt seine unversöhnlichen Feinde. Man wünscht allgemein die Niederlage Frankreichs und den Sturz des Kaiserreichs. — Antwerpen ist jetzt fast vollständig im Vertheidigungsstand. Man armirt jetzt die inneren Fronten der Nordcitadelle, um die Nähe mittelst eines Kruppens beschießen zu können, da die Arbeiten an dem linken Scheldeufer erst jetzt begonnen werden sollen.

Paris, 27. Juli. Die Agence Havas bringt folgende telegraphische Depesche aus Rom vom 27. Juli: „Man kündigt an, daß die französischen Truppen Befehl erhalten haben sollen, das päpstliche Gebiet binnen einer sehr kurzen Frist zu verlassen. Man versichert, die französische Regierung habe diesen Beschluß dem heiligen Stuhle notificiert, indem sie ihn durch das Factum motivierte, daß Frankreich in diesem Augenblicke alle seine Truppen disponibel haben will und indem sie hinzufügte, die Regierung des Königs von Italien würde, gemäß des September-Vertrages, beauftragt sein, das päpstliche Gebiet auf der italienischen Grenze respectiren zu lassen.“

Vom Kriegeschauplatz sind heute keine bestimmten Nachrichten bekannt; doch heißt es, daß man sich seit gestern schloge, das 7. Corp (General Douay) sei mit 60,000 Mann Preußen in Kampf gerathen. Außerdem will man wissen, daß gestern ein Kampf zwischen Franzosen und Preußen statt gefunden und daß letztere 30 Tote und Verwundete gehabt, man ihnen außerdem 80 Gefangene abgenommen habe, die Franzosen aber keine einzigen Mann verloren hätten. Das heute erscheinende offizielle Blatt sagt aber nichts über diese Dinge, und man muß sie auch schon deshalb für unbegründet halten, weil einerseits für einen größeren Kampf die Sachen noch nicht genug gediehen sind, und es andererseits nicht gut zu glauben ist, daß die Preußen 110 Mann verloren haben sollen, ohne daß die Franzosen auch nur den geringsten Verlust gehabt hätten.

„Die Libérés“ ist im Stande zu melden, daß die Kaiserin gesagt hat, ein nach einer Niederlage unterzeichnete Friede würd: das Ende der napoleonischen Dynastie sein. „Wenn wir geschlagen werden, hätte sie hinzugefügt, so haben wir nur den Orleans den Platz abzutreten.“

Dem „Paris-Journal“ wird aus Forbach von einem neuen Eisenbahnunglück telegraphirt, welches sich in der vergangenen Nacht auf der Dübahn in der Nähe von Nancy zugetragen hat. Ein von Paris kommender Personenzug ist mit einem von Straßburg kommenden leeren Militärszuge zusammengestoßen; der Hizer wäre getödtet und etwa 10 Personen wären verwundet worden. — Eine Seidenhandlung in Bordeaux hatte bei der Nachricht von der Kriegserklärung Frankreichs an Preußen mit großen Buchstaben an ihre Ladenfenster geschrieben: „Trauer auf drei Tage; das

Uebüßigt hatte uns den Frieden versprochen und bringt nun den Krieg.“ Eine große Menschenmenge versammelte sich vor dem Hause, die Polizei schritt dann ein und ließ den Anschlag entfernen. Die Handlung indessen hat drei Tage ihren Boden nicht geöffnet.

Bevor Louis Napoleon in den Krieg zog, ließ er sämtliche gefangenen Redakteure der „Marsellaise“ in die strengste Einzelhaft bringen und hofft damit seine Dynastie vor Rochefort geschützt zu haben.

Das „Siecle“ sagt über das von der „Times“ veröffentlichte Altentstück: „Gewiß, wenn dies Document echt ist, so hat die öffentliche Meinung der neutralen Länder gegründetes Recht aufgeregt zu werden. Wir hoffen, daß die französische Regierung eine solche Anschuldigung nicht auf sich sitzen lassen und daß sie es für eine Ehrensache halten wird, sich von einer Beschuldigung rein zu waschen, die wir gern für verleumdend halten möchten. Denn man muß zugeben, die Vorschläge dieses Vertrags-Entwurfs, wenn sie freilich den Stempel dessen an sich tragen, was Einige die große Politik nennen, würden nichts desto weniger einen standalösen Angriff gegen das Recht der neutralen Völker und die Treue der Verträge konstituieren.“

Warum die Franzosen Krieg führen? Daß es nicht bloß die Gloire sei, um deren willen die Franzosen sich in den Kampf stürzen, haben die edlen Vorkämpfer dieser Nation der Welt schon oft bewiesen. Der „Francals“ erinnert aber auch jetzt daran, daß bei einem Kriege der Zuwachs an Ruhm eigentlich Nebenache sei. In einer Biographie des Generals Morizaban von Vallao, des bekannten Eroberers des Kaiserlichen Sommerpalastes in Peking, preist das Blatt den Krieg gegen China als den glücklichsten, weil derselbe nicht nur nichts gekostet, sondern dem französischen Staatschatz 60 Millionen eingetragen habe.

Paris, 29. Juli. Das „Journal officiel“ sagt in einer Note, daß das Gerücht, für die Banknoten würde Zwangencours eingeführt, unbegründet sei und daß eine solche Maßregel jetzt inopportun erscheine.

30. Juli. Das „Journal officiel“ veröffentlicht ein Schreiben Benedetti's vom 29. d., in welchem behauptet wird, Graf Bismarck habe verschiedene Male sich erboten, Frankreich bei der Annexion Belgiens behilflich zu sein als Kompensation gegen eine Vergrößerung Preußens. Der in der „Times“ veröffentlichte Vertragsentwurf sei von Benedetti nach dem Diktat des Grafen Bismarck geschrieben. Der Kaiser habe diese Proposition stets zurückgewiesen. Seit dem Prager Frieden habe kein neues Vortparler über diesen Gegenstand stattgefunden.

Civita-Vecchia, 28. Juli. General Dumont, Kommandeur der französischen Besatzungstruppen in den päpstlichen Staaten, hat von Paris Befehl erhalten, die gesamte Division hier zusammenzuziehen, um sie bei eintreffendem Befehl sofort zur Einschiffung bereit zu halten.

London, 29. Juli. Oberhans Malmesbury erbitet weitere Aufschlüsse über den Belgien betreffenden Traktatsentwurf. Granville verliest das gestrige Telegramm des Grafen v. Bismarck, welches die französischen Ansprüche gegen Belgien, Luxemburg und die Schweiz enthält. Dasselbe sei bereits in Berlin veröffentlicht. Weiter theilt Grauville eine ihm von dem Marquis Lavalette im Namen des Herzogs von Gramont gegebene Darstellang mit, welche die Behauptung aufstellt, daß Graf Bismarck Frankreich zu Vergrößerungen aufgefordert habe. „Derselbe ugrite seit 1865 Frankreich zu Vergrößerungen in den französisch sprechenden Ländern (Schweiz, Belgien). Frankreich lehnte alle diese und spätere ähnliche Zumuthungen ab. Herr v. Benedetti schrieb den Vertragsentwurf, während Graf Bismarck diktirte. Letzterer wollte Frankreich in Verwicklungen gegen Belgien verwickeln.“

Sämmtliche Blätter sowohl in London wie in den Provinzen sprechen Angesichts der neuesten Enthüllungen des Grafen Bismarck über die Absichten Frankreichs ihre Ueberzeugung elastisch dahin aus, daß es nöthig sei, den Herzstand zu erhöhen und die Flotte in Bereitschaft zu setzen, um die Neutralität Belgiens zu vertheidigen.

In gut unterrichteten Kreisen verläutet, daß der Schluß des Parlaments am 11. August erfolgen solle, doch hält man es für möglich, daß das Parlament im Herbst nochmals zu einer Session einberufen werde.

In Unterhause ist für übermorgen von Stappleton eine Interpellation an Gladstone darüber angekündigt, ob die Verträge zur Lieferung englischer Kohlen für die französische Flotte direkt abgeschlossen seien?

Die „Times“ giebt in ihrem heutigen Artikel den Enthüllungen des Grafen Bismarck auf das entschiedenste den Vorzug vor denen Gramont's. Graf Bismarck habe ein handgreifliches Klagenbament vorgelegt, während Gramont sich darauf beschränkt, bloße Gegenanschluldigungen, die durch keinerlei Schriftstück unterstügt seien, vorzubringen. Bloß Komman's des der französischen Regierung an die Zeitungen setzen denn hier noch nicht anstehend, zumal ja die Pariser Regierungsbücher die englischen Parlamentenberichte geradezu fälschen. Die „Times“ schließt mit der Aufforderung, daß England neutral bleiben müsse. So lange aber die Grände zum Argwohn, der uns durch das Traktatsentwerfen Frankreichs gegeben, nicht ganz beseitigt sind, werden wir die Ereignisse nicht bloß aus humanitären Rücksichten, sondern auch wegen etwaiger noch bestehender Uneigentlichkeit, die Bereaubung eines Unschuldigen von Neuem zum Friedenspreise anzubieten, aufmerksam beobachten.

Der „Daily News“ werden u. A. die folgenden Neuigkeiten aus Metz mitgetheilt: „Dem Korrespondenten der „Times“ ist der des „Standard“ in den Arrest gefolgt. Er wurde nicht allein der Spionage, sondern sogar des Hochverraths geziehen, weil er ohne Erlaubniß in das französische Lager gegangen war und der Schildwache weisgemacht hatte, sein englischer Reisepaß sei eine Erlaubniß der französischen Militärbehörden zum Besuche des Lagers.“

Das erste Contingent deutscher Matrosen, 70 Mann stark, hat sich gestern von Liverpool auf den Weg gemacht, um über Hull und Rotterdam in die Heimath zu gehen und in die preussische Flotte einzutreten. Landleute gaben ihnen unter patriotischen Gesängen das Geleit.

London, 31. Juli. Bei dem gestrigen City-Banket ergiff Gladstone das Wort und erklärte, daß England eheliche Neutralität bewahren wolle, und zwar nicht aus Selbstsucht, sondern Behufs Vollstreckung des Krieges und wechselseitiger Vermittelung. Die eigenen Vertheidigungsmittel werde England dabei nicht vernachlässigen. Die Neutralität sei schwierig gegenüber mancherlei Forderungen der kriegsführenden Mächte.

Madrid, 19. Juli. Der hiesige Korrespondent der „Times“ schreibt vom 19. Juli: „Einmal ist wenigstens eine Einstimmigkeit zwischen den Organen aller Parteien bis zu einem gewissen Punkte, nämlich allgemeine Verurtheilung Frankreichs oder besser gesagt, des Kaisers, denn die Leute besetzen darauf, einen großen Unterschied zwischen der französischen Nation und dem französischen Kaiser zu machen. Napoleon hat nicht einen Fürsprecher in Spanien. Er wird allgemein beschuldigt, die Kandidatur des Prinzen von Hohenzollern lediglich als einen Vorwand benutzt zu haben, um seine Verleumdungen gegen Preußen loszulassen. In dieser Beziehung ist ein vollständiger Einklang zwischen der spanischen Presse und der von England, ja man darf sagen von Europa.“

Madrid, 30. Juli. Der permanente Ausschuß der Cortes wird morgen darüber Beschluß fassen, ob der Zusammentritt der Cortes früher, als bisher bestimmt war, stattfinden solle.

Kopenhagen, 30. Juli. Nach der „Berl. Tidende“ haben sich zwei französische Dampfschiffe hier vor Anker gelegt.

Petersburg, 27. Juli. Gestern hatte sich hier das Gerücht verbreitet, die Franzosen wären in Baden und in der Pfalz eingerückt und hätten die noch unferligen Truppen, die man ihnen in der Eile entgegenzustellen vermocht, total vernichtet. Die Kunde durchlief schnell die Stadt und fand natürlich auch den Weg ins Lager, wo deshalb große Aufregung herrschte, da man sich bereits an den Gedanken gewöhnt hat, daß die Angelegenheit Deutschlands gegenüber Frankreich auch Aufstand nicht gleichgültig sein könne. Die Meldung, daß es noch zu keinem wirklichen Kampfe am Rhein gekommen und die norddeutsche Bundesmacht im Verein mit den Südstaaten bereits so weit sei, jedem Angriff von Seiten Frankreichs entgegenzutreten zu können, beendete noch am Abend die Aufregung. Das Straßenpublikum warf später einem Restaurateur, einem geborenen Franzosen, der seine Freunde über den vermeintlichen Sieg seiner Landsleute durch ein angebrachtes Transparenz sehr unüberlegt Ausdruck gegeben, die Fenster ein und wurde nur durch polizeiliches Einschreiten an weiteren Thätlichkeiten gehindert.

Zur Kriegesfrage will die „Petersb. Böz.-Ztg.“ gehört haben, daß die russische Regierung die strengste Neutralität beobachten will, so lange Oesterreich sich an dem Kriege nicht betheiligt; sobald aber auch nur ein österreichischer Soldat die Grenze überschreite, um Frankreich zu Hilfe zu gehen, werde Rußland mit seiner ganzen Macht für Preußen eintreten.

Petersburg, 31. Juli. Das „Journal de St. Petersburg“ demontirt die Nachricht des „Wanderer“, betreffend das Ausfuerverbot für Koppobukts und Einberufung der Ulauber. Das Blatt sagt, wenn der Export nach Deutschland jetzt aushöre, so wäre die Spere der deutschen Häfen die Ursache.

Amerika. Der amerikanische Hilfsdampfer „Forward“ ist durch den Streitigkeiten Staatsdampfer „Mohican“ weggenommen worden. Nachdem der Dampfer „Forward“ mit zwei Segelschiffen im Schlepptau den Hafen von Guaymas verlassen hatte, fuhr er nach Chicla im Distrikte von San Blas, wo die Schiffe einen Theil ihrer Ladung löschten und nach Texer fuhren. Der „Forward“ lag hierauf 40 Meilen weit den Fluß hinauf, wohin ihm der amerikanische Kriegsdampfer „Mohican“ unter dem Befehle des Kapitäns Low nachfolgte. Der „Mohican“ erreichte am 16. Juni die Mündung des Flusses und Kapitän Low schickte sofort eine Boot-Expedition von 60 Mann den Fluß hinauf, um den Hilfsdampfer wegzunehmen. Als sich die Boote des „Mohican“ dem Dampfer „Forward“ näherten, bemerken die Amerikaner, wie ein Boot die Seite desjelben verließ und sie riefen es an. Da dasselbe nicht anhalten mochte, gaben die Amerikaner Feuer. In demselben Augenblicke eröffneten die Mexikaner am Flußufer ein hitziges Feuer mit einer aus 5 Zwölfpfündern bestehenden Batterie, das von dem Kriegsdampfer ihrer Infanterie unterstützt wurde. Ein Fährbrück und der Hochbootsmann vom „Mohican“ wurden getödtet. Die Expedition nahm indes den Dampfer „Forward“ weg und machte dessen Besatzung zu Gefangenen. Diese Affaire wird wahrscheinlich die amerikanische Regierung veranlassen, die amerikanische Frage wieder auf das Tapet zu bringen.

Pommern.

Stettin, 1. August. Wie aus einer amtlichen Bekanntmachung im Inzerententele dieser Nummer ersichtlich, tritt vom 3. d. Mts. ab auf der Berlin-Stettiner Eisenbahn...

Das Kriegsministerium macht bekannt, dass eine unentgeltliche Bestellung von Mobilwachungsgeräthen für die Landwehr...

Auch im hiesigen „Handwerker-Verein“ hat sich gestern ein Damen-Comité gebildet, welches sich die Beschaffung von Charpie...

Der „pommerische Sängerbund“ befas sich am 27. d. Mts. mit dem Kreisrichter bei dem Kreisgericht daselbst...

Um uns von den Aufregungen der letzten Tage zu erholen, besuchten wir Freitag Abend das Elysiumpalast...

Die „Differenzierung“ und die „Neue Stettiner Zeitung“ greifen die Berlin-Stettiner Eisenbahn deswegen an...

Die „ständige Deputation des volkswirtschaftlichen Kongresses“ hat beschlossen, die diesjährige Versammlung...

Bei der Expedition der Stettiner Zeitung sind für Equidungen der auf dem Marsch begriffenen Soldaten eingegangen...

Die Schulverschreibungen werden in Abschnitten von 50 Thlern., 100 Thlern., 500 Thlern., 1000 Thlern. und 10,000 Thlern...

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul Pauline Rabus mit Herrn Wilhelm Kroll (Lauenburg-Stolz).

Geboren: Ein Sohn: Herrn L. Liebemann (Stettin).

Seitoren: Rentier Herr Carl Spilling (Stolz).

Bekanntmachung.

betreffend die auf Grund des Bundesgesetzes vom 21. Juli 1870 in Gemäßheit des Allerhöchsten Präsidialerlasses vom 24. Juli 1870 zu begebende 5prozentige Anleihe des Norddeutschen Bundes vom Jahre 1870.

Durch das Bundesgesetz, betreffend den außerordentlichen Gelddarlehens der Militär- und Marineverwaltung vom 21. Juli 1870...

Es handelt sich darum, den verbündeten Regierungen die umfangreichen Mittel zu schaffen, welche nötig sind, um den Krieg zur Vertreibung unseres Vaterlandes nachhaltig zu führen.

Die Anleihe wird unter nachfolgenden Bedingungen zur allgemeinen Zeichnung aufgelegt.

Nach eingetretener Kriegszustände wird gesetzlich für die Naturalverpflegung an Offiziere, Militärbeamte und Soldaten, die auf Marschen und Kantonnierungen gewährt werden muß...

Der Gerichts-Ärztler Lehmann in Polzin ist zum Kreisrichter bei dem Kreisgericht daselbst ernannt.

Frau Coubella-Hamm und Herr Milde werden Anfang August 3 Konzerte geben, in denen sie die beliebtesten Opern-Arien vortragen werden.

Um uns von den Aufregungen der letzten Tage zu erholen, besuchten wir Freitag Abend das Elysiumpalast und wurden hier durch die Aufführung wahrhaft erquickt.

Die „Differenzierung“ und die „Neue Stettiner Zeitung“ greifen die Berlin-Stettiner Eisenbahn deswegen an, daß sie mit den von Berlin zurückkehrenden Wagen nicht habe Passagiere befördert...

Die Schulverschreibungen werden in Abschnitten von 50 Thlern., 100 Thlern., 500 Thlern., 1000 Thlern. und 10,000 Thlern...

Die Tilgung des Schulkapitals wird in der Art erfolgen, daß die durch den Bundeshaushalts-Etat dazu bestimmten Mittel zum Ankauf einer entsprechenden Anzahl von Schulverschreibungen verwendet werden.

Die Zeichnung des Schulkapitals wird in der Art erfolgen, daß die durch den Bundeshaushalts-Etat dazu bestimmten Mittel zum Ankauf einer entsprechenden Anzahl von Schulverschreibungen verwendet werden.

Die Zeichnung des Schulkapitals wird in der Art erfolgen, daß die durch den Bundeshaushalts-Etat dazu bestimmten Mittel zum Ankauf einer entsprechenden Anzahl von Schulverschreibungen verwendet werden.

Die Zeichnung des Schulkapitals wird in der Art erfolgen, daß die durch den Bundeshaushalts-Etat dazu bestimmten Mittel zum Ankauf einer entsprechenden Anzahl von Schulverschreibungen verwendet werden.

Die Zeichnung des Schulkapitals wird in der Art erfolgen, daß die durch den Bundeshaushalts-Etat dazu bestimmten Mittel zum Ankauf einer entsprechenden Anzahl von Schulverschreibungen verwendet werden.

Die Zeichnung des Schulkapitals wird in der Art erfolgen, daß die durch den Bundeshaushalts-Etat dazu bestimmten Mittel zum Ankauf einer entsprechenden Anzahl von Schulverschreibungen verwendet werden.

Die Zeichnung des Schulkapitals wird in der Art erfolgen, daß die durch den Bundeshaushalts-Etat dazu bestimmten Mittel zum Ankauf einer entsprechenden Anzahl von Schulverschreibungen verwendet werden.

Die Zeichnung des Schulkapitals wird in der Art erfolgen, daß die durch den Bundeshaushalts-Etat dazu bestimmten Mittel zum Ankauf einer entsprechenden Anzahl von Schulverschreibungen verwendet werden.

Die Zeichnung des Schulkapitals wird in der Art erfolgen, daß die durch den Bundeshaushalts-Etat dazu bestimmten Mittel zum Ankauf einer entsprechenden Anzahl von Schulverschreibungen verwendet werden.

Die Zeichnung des Schulkapitals wird in der Art erfolgen, daß die durch den Bundeshaushalts-Etat dazu bestimmten Mittel zum Ankauf einer entsprechenden Anzahl von Schulverschreibungen verwendet werden.

und III. Klasse von Berlin nach Stettin zurückgeschickt und ist an beiden Tagen gegen die Passagiere mit größter Coulang verfahren.

Am Sonnabend Nachmittag hat sich die 4 1/2-jährige Tochter des Martinstraße 10 wohnhaften Arbeiters Pieper verlaufen und ist bisher noch nicht aufgefunden.

Der 17-jährige Schiffsjunge Ab. Sperling aus Moorbrügge bei Uckerwände, zur Besatzung des dem Steinbofe gegenüber liegenden Schiffes „Matilde“ gehörig, habete gestern gegen Abend in der Ober- und fand an einer besonders tiefen Stelle, des Schwimmers nicht genügend tauglich, dabei seinen Tod.

Aus einer Wohnung des Hauses Reißschlägerstraße 2 wurden gestern Nachmittag in Abwesenheit der Inhaber derselben mittelst Nachschlüssel eine ganze Anzahl werthvoller Kleidungsstücke gestohlen.

Der zu einer außerordentlichen Sitzung zusammengetretene hiesige landwirtschaftliche Verein wählte zum dritten Mitgliede des Landes-Oekonomik-Kollegiums einstimmig den Oubobitzer Flügel-Sped.

Schivelbein, 31. Juli. Bei der nur sehr schwach besuchten Versammlung des hiesigen ökonomischen Zweig-Vereins am 27. d. Mts. wurde die Wahl eines Mitgliedes für das Landes-Oekonomik-Kollegium vollzogen...

Colberg, 30. Juli. Die Bestätigung des Kriegszustandes ist hier durch Kommandanturbefehl dahin verhängt worden, daß die Artikel 5, 6, 29 und 36 der Befreiungsartikule außer Kraft gesetzt werden.

Berlin. Der Besitzer des bekannten Tabackgeschäfts, Geh. Kommerzienrath Praetorius, sandte als Wabe für die durchziehenden Truppen auf den Bahnhöfen 80,000 Cigarren und 6000 Pfund Taback in Viertelpfund-Emballagen.

Mit einem Truppen-Transport langte am 25. in Frankfurt a. M. ein 15-jähriges Berliner Kind an, das sich in einem Wagon einzuschmuggeln gewagt hatte.

Ueber das Chassepot-Gewehr theilt ein Sachmann der „B. u. S.-Z.“ folgendes mit: 1. In Folge der unregelmäßigen Fabrikation der Patronen...

Ueber das Chassepot-Gewehr theilt ein Sachmann der „B. u. S.-Z.“ folgendes mit: 2. In der Explosionskammer des Chassepot-Gewehrs befindet sich eine Pulverrolle von Kautschuk...

Ueber das Chassepot-Gewehr theilt ein Sachmann der „B. u. S.-Z.“ folgendes mit: 3. In Folge der unregelmäßigen Fabrikation der Patronen...

Ueber das Chassepot-Gewehr theilt ein Sachmann der „B. u. S.-Z.“ folgendes mit: 4. In Folge der unregelmäßigen Fabrikation der Patronen...

Ueber das Chassepot-Gewehr theilt ein Sachmann der „B. u. S.-Z.“ folgendes mit: 5. In Folge der unregelmäßigen Fabrikation der Patronen...

Ueber das Chassepot-Gewehr theilt ein Sachmann der „B. u. S.-Z.“ folgendes mit: 6. In Folge der unregelmäßigen Fabrikation der Patronen...

Ueber das Chassepot-Gewehr theilt ein Sachmann der „B. u. S.-Z.“ folgendes mit: 7. In Folge der unregelmäßigen Fabrikation der Patronen...

Ueber das Chassepot-Gewehr theilt ein Sachmann der „B. u. S.-Z.“ folgendes mit: 8. In Folge der unregelmäßigen Fabrikation der Patronen...

Ueber das Chassepot-Gewehr theilt ein Sachmann der „B. u. S.-Z.“ folgendes mit: 9. In Folge der unregelmäßigen Fabrikation der Patronen...

Ueber das Chassepot-Gewehr theilt ein Sachmann der „B. u. S.-Z.“ folgendes mit: 1. In Folge der unregelmäßigen Fabrikation der Patronen...

Ueber das Chassepot-Gewehr theilt ein Sachmann der „B. u. S.-Z.“ folgendes mit: 2. In Folge der unregelmäßigen Fabrikation der Patronen...

Ueber das Chassepot-Gewehr theilt ein Sachmann der „B. u. S.-Z.“ folgendes mit: 3. In Folge der unregelmäßigen Fabrikation der Patronen...

Ueber das Chassepot-Gewehr theilt ein Sachmann der „B. u. S.-Z.“ folgendes mit: 4. In Folge der unregelmäßigen Fabrikation der Patronen...

Ueber das Chassepot-Gewehr theilt ein Sachmann der „B. u. S.-Z.“ folgendes mit: 5. In Folge der unregelmäßigen Fabrikation der Patronen...

Ueber das Chassepot-Gewehr theilt ein Sachmann der „B. u. S.-Z.“ folgendes mit: 6. In Folge der unregelmäßigen Fabrikation der Patronen...

Ueber das Chassepot-Gewehr theilt ein Sachmann der „B. u. S.-Z.“ folgendes mit: 7. In Folge der unregelmäßigen Fabrikation der Patronen...

Ueber das Chassepot-Gewehr theilt ein Sachmann der „B. u. S.-Z.“ folgendes mit: 8. In Folge der unregelmäßigen Fabrikation der Patronen...

Ueber das Chassepot-Gewehr theilt ein Sachmann der „B. u. S.-Z.“ folgendes mit: 9. In Folge der unregelmäßigen Fabrikation der Patronen...

Ueber das Chassepot-Gewehr theilt ein Sachmann der „B. u. S.-Z.“ folgendes mit: 10. In Folge der unregelmäßigen Fabrikation der Patronen...

Ueber das Chassepot-Gewehr theilt ein Sachmann der „B. u. S.-Z.“ folgendes mit: 11. In Folge der unregelmäßigen Fabrikation der Patronen...

Ueber das Chassepot-Gewehr theilt ein Sachmann der „B. u. S.-Z.“ folgendes mit: 12. In Folge der unregelmäßigen Fabrikation der Patronen...

Ueber das Chassepot-Gewehr theilt ein Sachmann der „B. u. S.-Z.“ folgendes mit: 13. In Folge der unregelmäßigen Fabrikation der Patronen...

Ueber das Chassepot-Gewehr theilt ein Sachmann der „B. u. S.-Z.“ folgendes mit: 14. In Folge der unregelmäßigen Fabrikation der Patronen...

Ueber das Chassepot-Gewehr theilt ein Sachmann der „B. u. S.-Z.“ folgendes mit: 15. In Folge der unregelmäßigen Fabrikation der Patronen...

Ueber das Chassepot-Gewehr theilt ein Sachmann der „B. u. S.-Z.“ folgendes mit: 16. In Folge der unregelmäßigen Fabrikation der Patronen...

Ueber das Chassepot-Gewehr theilt ein Sachmann der „B. u. S.-Z.“ folgendes mit: 17. In Folge der unregelmäßigen Fabrikation der Patronen...

Ueber das Chassepot-Gewehr theilt ein Sachmann der „B. u. S.-Z.“ folgendes mit: 18. In Folge der unregelmäßigen Fabrikation der Patronen...

Ueber das Chassepot-Gewehr theilt ein Sachmann der „B. u. S.-Z.“ folgendes mit: 19. In Folge der unregelmäßigen Fabrikation der Patronen...

Ueber das Chassepot-Gewehr theilt ein Sachmann der „B. u. S.-Z.“ folgendes mit: 20. In Folge der unregelmäßigen Fabrikation der Patronen...

Ueber das Chassepot-Gewehr theilt ein Sachmann der „B. u. S.-Z.“ folgendes mit: 21. In Folge der unregelmäßigen Fabrikation der Patronen...

Berlin-Stettiner Eisenbahn



Am 3. August cr. tritt der in Folge der Militairtransporte fiktive Fahrplan für den Personen- und Güterverkehr in seinem vollen Umfange wieder in Kraft.

Am 1. u. 2. August cr. werden schon folgende Fahrplankmächtige Züge abgefahren.

Cours Berlin-Stettin-Stargard.

Von Berlin 6¹⁵ Morg., von Stettin 10³⁰ Vorm., in Stargard 11¹⁰ Vorm.
do. 7 Uhr Abends, von Stettin 10³⁰ Abends, Stargard 12²⁰ Nachts.

Von Stargard 4²⁷ Morg., von Stettin 6³⁰ Morg., in Berlin 10 Uhr Vorm.

do. 4¹⁰ Nachm., von Stettin 5²² Nachm., in Berlin 9 Uhr Abends.

Von Neustadt 7⁵⁵ Morgens, in Briesen 8²⁵ Morgens.

do. 8¹⁷ Abends, in Briesen 9⁰ Abends.

Von Briesen 7¹⁰ Morgens, in Neustadt 8²⁷ Morgens.

do. 6⁵² Abends, in Neustadt 7⁴² Abends.

Cours Stargard-Stolz.

Von Stargard (Schnellzug) 12²⁰ Mitt., in Colberg 3⁴⁰ Nachm., in Stolz 4⁴⁶ Nachm.

„ Stolz do. 10³⁰ Vorm. von Colberg 11¹⁷ Vorm. in Stargard 2³⁰ Nachm.

Cours Berlin-Stralsund.

Von Berlin 6¹⁶ Morg., in Pasewalk 9⁴⁰ Vorm. von Pasewalk 11⁴⁰ Vormittag, (Schnellzug), in Stralsund 2⁰ Nachm.

Von Stralsund 12⁴¹ Mitt., (Schnellzug), in Angermünde 4³⁰ Nachm. von Angermünde 7¹⁵ Abends, in Berlin 9 Uhr Abends.

Von Wolgast 12²⁰ Nachm., in Züssow 12²¹ Nachm.

Von Züssow 1⁵¹ Nachm. in Wolgast 2²⁹ Nachm.

Cours Straßburg-Stargard.

Von Stargard 7³¹ Morg., von Stettin 8⁴⁵ Vorm., in Pasewalk 9⁴⁵ Vorm. in Straßburg 10¹⁸ Vorm.

Von Straßburg 5⁴¹ Nachm., in Pasewalk 6¹⁰, in Stettin 7¹⁹, in Stargard 9¹⁰ Abends.

Vom 1. August cr. ab wird auch Eilgut wieder befördert.

Die Lieferfristen für Eilgut, wie für Frachtgut bleiben aber bis auf Weiteres suspendirt.

Stettin, den 29. Juli 1870.

Direktorium der Berlin-Stettiner Eisenbahngesellschaft.

Fretzdorf. Zenke. Stein.

Aufgeboren:

Am Sonntag, den 24. Juli zum ersten Male:

In der **Jakobi-Kirche:**

Louis Franz Jürgens, Malermeister in Berlin, mit Jungfrau Anna Bertha Louise Beder hier.

Emil Carl Fried. Timm, Maurergeselle hier, mit Elise Franziska Wilh. Sophie Keilmann hier.

Carl Fried. Wendlandt, Schuhmacher hier, mit Wilhelm. Dorothee Brunow hier.

Ang. Fried. Wilh. Schröder, Maurergeselle hier, mit Anna Aug. Elisabeth Rossmann hier.

Herr Friedrich Wilhelm Briesemeister, Kanzleigehülfe hier, mit Jungfrau Carol. Henr. Contad hier.

In der **Johannis-Kirche:**

Aug. Wilh. Dackwitz, Kutsher hier, mit Jungfrau Johanna Henriette Dorothee Borchart.

In der **Peter- und Pauls-Kirche:**

Herr Joh. Carl Philipp Wollenberg, Holzhändler in Grünhof, mit Frau Marie Freitag, geb. Ganzow daselbst.

Aug. Carl Wilh. Hellpapp, Matrose in Zülchow, mit Ida Louise Aug. Huchel in Zülchow.

Gottfr. Littkopff, Viehhalter in Grünhof, mit Jungfrau Louise Wilh. Mühlenbed hier.

Heinr. Fried. Ferd. Biegeleser, Fabrikarb. in Bredow Anthel, mit Mathilde Louise Beder daselbst.

In der **Gertrud-Kirche:**

Joh. Carl Fried. Grey, Arb. hier, mit Frau Hanna Wilh. Lange geb. Gerdte hier.

J. G. Mann Senior,

Halle a. d. Saale.

Expedition, Commission, Lagerung.

18 Morgen Lagerplatz 3240 qR.

a. Bahnhof mit Schienenverbindung.

Bermietet: Lagerplätze, Speicher-, Conterrain- und Kellerräume, Kontore u. Wohnungen.

Deutscher Krieg!

Angehts freudhaften Uebermuthes, mit welchem Frankreich die furchtbare Kriegsfackel in den Friedensfingern unseres Vaterlandes schleudert, und getreu ihrer bewährten nationalen Tendenz: „Deutschland über Alles“ wird auch die

Gartenlaube

mit allen ihren Mitteln dahin wirken, den aufgenommenen Kampf zu schüren und die in allen deutschen Gauen erwachte Begeisterung gegen den gemeinschaftlichen Erbfeind in jeder Weise zu nähren und zu kräftigen.

Gewandte Berichterstatter u. tüchtige Künstler sind bereits nach den Hauptquartieren des Kronprinzen und Prinzen Friedrich Karl und des General von Falkenstein abgegangen, ebenso hat die Redaktion für Berichterstattung von den Kassen der

Ost- und Nordsee

Sorge getragen.

Preis pro Quartal nur 15 Ngr.

Zu beziehen durch alle Postämter und Buchhandlungen

Leipzig, den 27. Juli 1870.

Redaktion u. Expedition d. Gartenlaube.

Lebensversicherungs-Bank für Deutschland in Gotha.

(Kriegsversicherung).

Nach einem von dem Vorstande dieser Anstalt gefassten Beschlusse können die Versicherungen von Militairpersonen auch während eines von letzteren zu leistenden Kriegsdienstes durch Entrichtung von Extraprämie (Kriegsprämie) in Kraft erhalten werden. Diese Kriegsprämie ist bei Kombattanten auf 6 Proz., bei Nichtkombattanten auf 4 Proz. der Versicherungssumme für ein Jahr bestimmt worden und muß binnen 14 Tagen nach dem Datum der Mobilisierungsordre für den Truppentheil, in welchem der Versicherte dient, wäre diese Ordre aber bereits ergangen, binnen 14 Tagen von heute an entrichtet werden. Außerdem ist zu bescheinigen, daß der Versicherte seit der Mobilmachung keinen Schaden an seiner Gesundheit erlitten hat. Die weiteren Bedingungen sind aus dem „Regulativ für Kriegsversicherung“ ersichtlich, welches bei dem unterzeichneten Bureau und den Agenten der Bank unentgeltlich zu haben ist, und auf welches die beteiligten Versicherten verwiesen werden.

Gotha, den 26. Juli 1870.

Das Bureau

der Lebensversicherungsbank.

Indem ich auf vorstehende Bekanntmachung verweise, lade ich zu weiterer Theilnahme an obiger Anstalt ein, die durch den großen Umfang ihrer in soliden Hypotheken belegten Fonds ebenso nachhaltige Sicherheit, wie durch ihre reichlichen Dividenden mögliche Billigkeit der Versicherungskosten gewährt.

Versicherungsbestand 67,800,000 Thlr.

Bankfonds 16,600,000 „

Stettin, den 30. Juli 1870.

Wm. Schlutow.

Die

Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt, seit dem Jahre 1819 bestehend,

versichert Mobiliar aller Art, Waaren, Maschinen und Gegenstände der Landwirthschaft zu Prämien, die hinsichtlich der Billigkeit denen anderer soliden Anstalten nicht nachstehen und bei welchen der Versicherte nie einer Nachzahlung ausgesetzt ist. Bei Vorauszahlung der vierjährigen Prämie gewährt die Anstalt das 5. als Freijahr; bei sechsjähriger Vorauszahlung das 7. als Freijahr und 10 % Rabatt.

Indem wir dies zur Kenntniß bringen, erlauben wir uns hiermit anzuzeigen, daß wir die bisher von dem

Künstler Herrn Kosbadt in Gützkow

verwaltete Agentur für Gützkow und Umgegend jetzt dem

Buchbinder Herrn Wilhelm Eisermann in Gützkow

übertragen haben.

Leipzig, den 11. Juni 1870.

Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt.

Der Bevollmächtigte

Lemke.

Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung halte ich mich zur Annahme von Versicherungen beifens empfohlen und bin zur Ertheilung näherer Auskunft gern bereit. Bedingungen und Antragsformulare werden gratis verabfolgt.

Gützkow, den 11. Juni 1870.

Wilhelm Eisermann,

Agent der Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt.

Gasthof zur Krone

und

Villa Rosenbühl

in Ebnat, Toggenburg, Kanton, St. Gallen (Schweiz).

Eisenbahn-, Post- und Telegraphenstation, Postverwalterei.

Das reizend gelegene, von Bergen eingeschlossene Ebnat in Toggenburg eignet sich ganz vorzüglich als Luft- und Mollkurort; interessante Forellenzucht; herrlichste Gegend. Prachtvolle Aussicht bes ganzen, 10 Stunden langen Thales auf der bloß 5 Minuten von dem Gasthof zur Krone gelegenen Villa Rosenbühl.

Der Besitzer J. Bösch.

Praktische Marsch- u. Vivonac-Hemden

aus schwerem Gesundheits-Chiffon, Flanell, rein Baumwolle, wie englische Camisöler von Wolle, Seide, Biagone, auch verglichenen Hosen und Socken, welche der Schweizer anziehen und nicht einlaufen, empfiehlt die Oberhemden-Fabrik von M. Stadthagen jr. in Berlin, Friedrichsstr. 179, Taubenstr.-Ecke. Effectivierung nach außerhalb gegen Postvorschuß.

Unterleibs-Bruchleidenden

ist die Bruchsalbe von G. Sturzenegger in Herisau, Schweiz, sehr zu empfehlen. Dieselbe heilt selbst ganz alte Brüche in den meisten Fällen vollständig. (Gebrauchsanweisung nebst interessanten Zeugnissen werden gratis abgegeben). In Löpfen zu 1 Thlr. 20 Sgr. öcht zu beziehen sowohl beim Erfinder selbst, als durch Herrn A. Günther zur Löwenapotheke, Jerusalemstraße 16 in Berlin.

Röhren-Preis-Courant von Wm. Helm, Stettin,

über Englische gläserne Thonröhren von G. Jennings, London,

sowie Huller Röhren bester Qualität aus den renommirtesten Fabriken.

Jennings'sche Röhren 2", 3", 4", 5", 6", 9", 12", 15", 18" lichten Weite.

Huller Röhren 2 1/2", 3", 3 1/2", 4", 5", 6", 9", 12", 15", 18" Sgr. (pro Fuß franko Bahn

Jennings'sche Röhren sind in Stettin nur allein zu haben bei Wm. Helm.

Schablonen

von Kupfer und Messing werden in jeder Art fange Signir-Schablonen, ganze Firmen auf Risten, Fässer, Säcke u. c. Zahlen in jeder Größe, Schablonen zu Rechnungs-Schemata und Adressen, die man auf Holz, Leder, Zeug und Papier selbst drucken kann. Schablonen zur Wäschefickerei habe ich eine große Auswahl. Jedes Muster aus der Modenzeitung oder andere Zeichnung, die mir gebracht wird, schneide ich in Schablone aus. Rastchen mit Alphabet zu verschiedenen Preisen, aber sauber u. correct, f. vorrätzig b. A. Schultz, K. Domstr. 12.

Garnirte runde Hüte von 25 Sgr. an, Bockenhüte von 1 Thlr. 15 Sgr. an, Hauben von 15 Sgr. an, Leichen- und Trauerhauben stets vorrätzig, empfiehlt

Auguste Knepel, große W. Weberstraße Nr. 53.

Blumentische, Salontische, Uhrkonsolen, Pfeiler und Querpiegel in Gold- und Holzfarbe zu Fabrik-Preisen. Alle Reparaturen sowie sämtliche Bergoldung werden billig und gut ausgeführt. F. Bernstein, Bergolder.

Die Wäsche-Fabrik von H. Jaeger, Rossmarktstraße Nr. 13 (Laden),

hält sich zur saubersten und allerbilligsten Anfertigung aller Wäsche-Artikel, namentlich ganze Anstiehem, gut sitzende Oberhemden, Chemisets, Kragen Manschetten u. s. w., so wie zu allen Stickerarbeiten, hiermit beifens empfohlen. Zur Schneiderei, als zum Strichsäumen u. c. wird eine Maschine besonders bereit gehalten und jeder Auftrag sofort ausgeführt.

Auch bietet die Fabrik den geehrten Damen die geeignetste Gelegenheit, das Maschinennähen daselbst in kurzer Frist gründlich zu erlernen.

Tapeten

in neuesten Mustern zu den billigsten Preisen empfohlen

Otto Dittmer,
Rossmarkt 12/13, 1 Treppe hoch.
Hausbesitzer
erhalten 10 pCt. Rabatt.
Auf Abzahlung.
Engl. Belour-Teppiche,
Tischdecken u. Rouleaux

Salon zum Haarschneiden und Frisiren von Rudolph Meyer, Rossmarkt, Ecke der Mönchenstr. 29-30.

Kinder

jeden Alters finden für die bevorstehende Kriegszeit sorgsame Pflege und Erziehung in meinem Hause, Gymnasium und h. Mädchenschule am Orte.

Apel, 1. Lehrer an d. h. Mädchenschule zu Freienwalde a. D.

Bibeln

von 7 Sgr. an, Neue Testamente von 2 Sgr. an bei Knabe im Gefellenhause, Elisabethstraße 9.

Dienst- und Beschäftigungs-Gelegenheiten. Erd-Arbeiter,

ca. 200 Mann, welche in Anord bei Swinemünde arbeiten wollen, können sich melden bis zum 6. August d. J. Marx, Schachtmeister, Grabow, Venedigstraße Nr. 11.

Abonnement-Concert

im Schützenhause, unter gütiger Mitwirkung der Frau **Hamm-Koudelka,** der Herren **Richards, Seidel u. Rüssler.** **Julius Milder.**

Elysium-Theater.

Dienstag, den 2. August.
Zum Besten für die im Felde verwundeten und erkrankten Krieger.
Leonore.
Dänisches Schauspiel mit Gesang in 3 Abtheilungen von Karl von Holtey.

Bellevue-Theater.

Dienstag, den 2. August.
Zum Benefiz für Frau **Ida von Poser.**
Das achte Weltwunder oder: **Zwei von der Stettiner Expresscompagnie.** Schwan mit Gesang in 1 Akt. Vorher: **Das Gänchen von Buchenau** Lustspiel in 1 Akt. **Das Fest der Handwerker.** Komisches Gemälde aus dem Volksleben in 1 Akt. **Gesang-Vorträge.** Ein Preis-Rebus.